

184. Legibrief: Die Gemeinde Sevelen erneuert ihre Satzungen vom 27. Januar 1637

1653

Mit dem Einverständnis von Melchior Heiz, Landvogt von Werdenberg-Wartau, wird von namentlich genannten Abgeordneten der Gemeinde am 27. Januar 1637 eine Gemeindeverordnung für die kommenden 10 Jahre aufgestellt. Diese Satzungen, die Weiderechte, Tierhaltung, Alpauftrieb, Viehverstellungen, Gemeinwerke an Wehren, Hintersassen, Waldnutzung, Strafen etc. regeln, werden 1653 für weitere zehn Jahre von der Gemeinde erneuert.

1. 1653 erneuert die Pfarrei der ganzen Gemeinde Sevelen den Legibrief vom 27. Januar 1637, der damals mit Bewilligung des Landvogts auf 10 Jahre erstellt wurde und lässt diesen von der ganzen Gemeinde bestätigen. Der Legibrief von 1637 ist nur noch in Form der Erneuerung von 1653 erhalten. Er ist der älteste überlieferte Legibrief aus der Landvogtei Werdenberg und der einzige aus dem 17. Jh. Deshalb wurde er trotz des schlechten Zustands in die Rechtsquellensammlung aufgenommen. Beim ersten Blatt fehlen bis zu 5 cm vom ganzen rechten Rand und auch beim dritten Blatt fehlt ein grosses Stück. Es ist anzunehmen, dass das Heft über Jahre zerknittert und gefaltet in einer Kiste lag, weshalb nicht nur das ganze Heft in der Mitte auseinandergebrochen ist, sondern die einzelnen Seiten an den vielen Faltstellen zu zerbrechen drohen. Die entstandenen Lücken lassen sich nur teilweise durch den späteren Legibrief von Sevelen füllen, da zwar einige Artikel auf dem älteren Legibrief basieren, doch inhaltlich erheblich geändert und ergänzt wurden.

Das Dokument stammt aus dem PA Litscher, das vor einigen Jahren nach einer Hausräumung in Sevelen in Privatbesitz von Werner Hagmann gelangt ist. Es wurde im Herbst 2018 dem Staatsarchiv St. Gallen als Geschenk übergeben und 2019 restauriert. Es trägt neu die Signatur StASG AA 3 A 12c-5.

Die weiteren Legibriefe aus der Landvogtei Werdenberg stammen alle aus dem 18. Jh. Diese sind ausführlicher und enthalten bis zu über 40 Artikel (siehe z.B. den Legibrief von Grabs von 1790 im OGA Grabs O 1790-1, gedruckt bei Beusch 1918, S. 112–121; zu Grabs vgl. auch das Teildossier StASG AA 3 A 12a-4 [Legibriefe aus den Jahren 1735, 1746, 1766, 1778, 1790]; OGA Grabs O 1755-1; zu Buchs vgl. das Teildossier StASG AA 3 A 12b [1775, 1795]; OGA Buchs U 09 [1775]; LAGL AG III.2436:025 [Auszug 1783]; Literatur: Beusch 1918, S. 41; Winteler 1923, S. 51–52).

Älter als der Seveler Legibrief von 1653 ist nur das Dorfrecht der Gemeinde Sax, das im Landesrecht der Landvogtei Sax-Forstegg aus dem Jahr 1627 überliefert ist. Die fünf Artikel betreffen das Bannen der Gemeindegut sowie die Aufteilung der Bussen, von denen der Landvogt zwei Drittel bekommt, das Zugrecht, die Nutzung der fruchttragenden Bäume, die Landstrassen und Bäche sowie die Zäunung (SSRQ SG III/4 166, fol. 45r–47r; Druck: Aebi 1974, S. 160). Von den Gemeinden in Sax-Forstegg sind neben dem Dorfrecht von Sax keine Legibriefe überliefert, sondern nur kleinere Ordnungen oder einzelne Beschlüsse (SSRQ SG III/4 249; SSRQ SG III/4 202; OGA Sax 30.05.1789; EKGA Sennwald 600). Von Gams sind nur einige wenige Gemeindebeschlüsse erhalten, jedoch keine Gemeindeordnung (StASZ HA.IV.405, o. Nr. [02.07.1783]; LAGL AG III.25, Bündel 102 [Schriften über das berichtigte Trattgeschäft in Gams], 02.12.1793, 03.08.1794).

2. Von der Gemeinde Sevelen ist ein späterer Legibrief aus dem Jahr 1786 überliefert, der zwar auf dem älteren Legibrief von 1653 aufbaut, doch verändert und mit zahlreichen neuen Artikeln versehen wurde. Neben diesen beiden Legibriefen haben weitere, nicht mehr erhaltene Legibriefe aus den Jahren 1592, 1637, 1735 und 1756 existiert, wie Hinweise aus anderen Quellen schliessen lassen (vgl. PGA Litscher I, 01.01.1735; LAGL AG III.2402:015; OGA Sevelen U 1636; U 1638; weitere Erwähnungen in: [PA Hilty] Privatarhiv Mappe Sevelen [17.05.1592; 10.06.1630]. Zu Sevelen vgl. auch die Gemeindebeschlüsse im Kopialbuch Litscher, [PA Hilty] Privatarhiv Kopialbuch Litscher).

3. Am 11. April 1786 schreibt der Landvogt von Werdenberg-Wartau an Glarus, dass Sevelen seinen neuen Legibrief überarbeitet habe. Einige neue Haushalte hätten sich beschwert, dass sie laut altem Legibrief warten müssten, bis sogenannte Neugüter frei würden. Aufgrund ihrer Armut und da sie auch

alle Pflichten und Aufgaben der Gemeinde mittragen müssen, möchten sie sofort in den Genuss von Neugütern kommen (LAGL AG III.2436:021). Wenige Tage später, am 25. April, fällt Glarus ein Urteil im Streit zwischen der Gemeinde Sevelen um die Ansprüche der 21 neuen Haushaltungen, die eine Zuteilung auf Neugüter beanspruchen: Wegen des Bevölkerungswachstums sollen 25 Neugüter ausgeteilt werden (LAGL AG III.2418:007). Laut des Schreibens des Landvogts hat jedoch die Gemeinde bereits vor dem Urteil beschlossen, 70 Klafter Gemeindegut an alle Gemeindegossen zu verteilen (LAGL AG III.2436:021).

Am 10. August 1786 versammelt sich die Gemeinde im Dorf Sevelen, wo der neue Legibrief in der Kirche durch den Landschreiber verlesen und durch einen Mehrheitsbeschluss angenommen wird. Dieser soll alljährlich am ersten Sonntag im März verlesen werden und 30 Jahre gelten. Am 27. Oktober ratifiziert Glarus den Legibrief (LAGL AG III.2436:038). Artikel 26 im neuen Legibrief spricht jedem Gemeindegossen 70 Klafter Gemeindegut zum Bepflanzen mit Gemüse, Hülsenfrüchten und Kartoffeln zu. Wer armutshalber kein Vieh auf der Tratt hat, bekommt weitere 40 Klafter, wer nur eine Kuh hat, 30 weitere Klafter, wer 2 Kühe und ein Kalb hat, 20 weitere Klafter (LAGL AG III.2436:038, Art. 26). Die Verteilung von Gemeindegut an Arme bzw. Besitzlose ist v. a. im 18. Jh. zu beobachten und ist teilweise mit grossen Konflikten verbunden, vgl. ausführlich SSRQ SG III/4 209 (Grabs); StASZ HA.IV.405, o. Nr. (Gams).

Wir, die gnosamme unnd kilchspil einer gantzen gmeind zu Sevelen, bekennen und verjehen öffentlich hiemit uhrkundt diß briefß, daß wir uff anno 1637, den 27. tag Jenner, uß gunst, wüssen und willen deß frommen, ehrvesten, fürsichtigen, wol wyssen herren landtvogt Melchior Heitzen, diß mallen landtvogt der graffschafft Werdenberg und herrschafft Wartauw, ein ordnung und satzig briefß unssrer gmeind unnd kilch[spiel]^a zu nutz und guttem zächen jar lang dur[ch die]^b verohrneten ansächen und stellen lassen, wie [...]^c unsere tratt nutzen und^d die selbigen [bruchen]^e und waß einer uff triben söli und mögi, [...]^f vor unserer gantzen, vol kommen gmeind [...]^g worden, da dann, wie disere nach volgendt [articlen]^h ein helig mit ein anderen auf und an[genommen, die]ⁱ selbigen stif und stäht zehalten, wie [einer]^j nach dem anderen zu gebend und [...]^k.

Warend die verohrneten: Seckel mäi[ster]^l, Hanß Burgätzi, [g[schworner]^m, Hanß Vor[burger]ⁿ¹, Andereaß Pfüfner, gschworenner, [...]^o Hanß Münttener, Hanß Tischauser, Han[s]^p, Lienhart Saxer, Hanß Gasper, [...]^q Lienhart Tischauser, Dyss Saxer, [...]^r Christen Burgätze.

Dyssere [articlen und]^s satzig ist nach ob vermelder uß geloff[en und]^t vor einer gantzen, vollkommen gmeind in [der kirchen]^u anno 1653 einhellig widerumb bestäh[tiget und]^v uff und angenommen, widerumb uff [zehen jahr]^w solcheß zehalten und stif und stäth nach[zu leben]^x, wie dan ein artickel nach dem and[eren wiset]^y, gibt und säith und ordenlich von wolg[enantem]^z auß dem alten, zerbrochnen satzinen br[iefen de]^{aa} anno 1637, wie ob vermelt, uff gericht [und wider]^{ab} umb abgeschrieben worden: / [fol. 1v]

Zum ersten,² so sol man ein jeden lassen uff triben, welcher kilchgnöß ist, waß er winteren mag vor und nach der alpahrt, eß seige welcherläi eß wölle, aber eß sol keiner mehr roß haben unnd uff triben, dan drü roß. Jedoch sollen die jungen fühlü nüt gelten nach gezelt werden. Und waß jähig und zwey jähig follend sind, die selbigen sol man einem jeden frey lassen. Unnd welcher mehr

roß han wurde, und die selbigen uff die allmeind tribe, mehr dan die ob verschribnen drü stuck, der sol der gmeind von einem drü jändigen und darob zwölff batzen zu buß geben, unnd von einem zwei jändigen 6 bz. Und welcher aber roß hat und nit fünf stösen, ein mamet rieth uß lith, der sol alwegen nach anzal der fünf stösen [d]^{ac}er gmeind 6 bz zu buß geben oder er fünf stösen [i]^{ad}m mannet rieth auß legen und söllend fürhein alle [die]^{ae} rieter unnd wyssen uß ligen, wie von alter harr, wie dan der groß brief uß wist ^{af}[-und zu]^{af} gibt. [Und]^{ag} sith man [...] ^{ah} und auß gelegen sin sölend, nach mallen auß ligen und auß gläith werden, [j]^{ai}edoch sol man mit ob vermelten rossen zu gemeiner [a]^{aj}lpfarth zu alp und von alp fahren. Und welcher [d]^{ak}iß nit däti, der sol alle wuchen von einem roß [e]^{al}in halben guldi zu buß geben, eß traffe glich nur ein tag oder mehr an.

Zum anderen sol man einen jeden zwo soumer khö uff triben lassen und zwen oxsen und die jungen khelber und den nach zwen stöß und welcher mehr dahäimat het, dan wie obstaht, der sol der gmeind von einem stoß ein guldi buß geben. / [fol. 2r]

Zum driten ist ehrkendt, daß keiner nit mehr dan acht sauwen han sole, eß seigend jung oder alt. Und welcher mehr han wurde oder heti, der sol von einer alten ein guldi gäben und von einer jungen ein halben guldi der gmeind ze buß.

Zum vierten ist verbotten, daß keiner kein eber lauffen lase, bi einer kronen zbuß und so einer schaden thäte, der sol nüt desto minder dem anderen den schaden ab zu tragen schuldig sein.

Zum fünfften sol auch jeder [seine eigene haab auf]^{am} triben unnd keine andere hab für die ander dar stellen noch uf triben, weder roß für oxsen nach oxsen für roß, nach rinder für khü oder khü für rinder, sonder ein jeder sein eigne hab, so er hat, nach luth aller ob verschribnen articklen, und kein gevor darinen nit gebrucht werden solle.

Zum sächsten, so mag ein jeder, waß er megtzgen und winteren wil, wol kouffen, eß sol aber kein gfar darinen nit gebrucht werden. Und wo man innen wurde, daß gfar gebrucht wurd, sollen in die geschworenen strafen nach seinem verdienen. Und wo ver er sich nit straffen welte lassen, den sol man einem herren landtvogt an geben und nit verschwigen. / [fol. 2v]

Zum sibenten, so söllend auch alli schwin, schaff und geiß behirtet werden und flisig für getriben werden. Und welcher daß nit däte und einem der selbigen einß uff dem seinen funde, der sol gewalth han in zethon und ein krützer darvon einig höuschen. Und hat nach gewalt, den schaden witer zu schätzen lassen, der einem jeden abtragen werden solle.

Zum achten, so sol auch keiner kein halbig usert dem^{an} kilchspil innen han und welcher ein halbig han wil, der sol eß jar und tag han, einen jeden stoß bi zwentzig batzen zbuß.

Zum nündten, welcher möine hat, eß seige roß oder oxsen, der sol schuldig sein, uff stäg und weg zu fahren, einem jeden bi 6 bz zbuß.

Zum zähendten und welcher vierzechen jar alt ist, der sol und ist schuldig, uff die wuhr zegon, bi vier batzen zebuß. Und welcher in der ebne uff daß wuhr muß und kein mäne ver mag, der sol alwegen ein schlegel mit imme nemmen, so dick erß übersicht, bi einen batzen zbuß.

5 Zum älfften, so sol ein jeder bi gutter zith uff daß wuhr gohn und fahren, und wo daß nit beschäche, söllend die geschwornnen gewalt haben, die selbigen ohn gehorsamen personen nach dem einer verschulten ab zestraffen. / [fol. 3r]

Zum zwölfften und welcher nuhr zwho küh hat, der mag wol eine empfahen, dahäimet ze han und nit in die alp zethon im land. Und wan er sy im landt nit
10 umb ein recht gelth findt, der mag dan sy wol empfahen, wo er wil.

Zum drizehenden, so sol auch keiner kein [...]^{ao}, eß seige glich, welcherläi hab eß wä[re]^{ap}, mlach^{aq} uff triben, ein jeder, der daß [...]^{ar} sol ein kronnen zu buß geben unnd [den schaden]^{as} ab tragen.

15 Zum vierzehendten, so sol auch ein jeder sein abgangne hab vergraben und ab weg thon, auch bi einer kronnen zbuß.

Zum fünfzehendten ist ehrkendt worden, daß man den gmeind urben durch schouwen sole an allen enden und ortten und wo väller funden wurden, daß einer über zünth hete, der sol umb ein jedeß klaffter ohn nach löschlichen ein kronnen zebuß geben. Und so man imme ein march stein setzen wurde, der sol
20 alwegen von einem marchstein dri batzen also bar schuldig sein zu geben.

Zum sächszechenden, daß welcher nit oxsen hat oder vermag und ein eigen roß hat, dem sol manß den soumer uff der drath gohn lohn und sol alwegen daß ross uff steg und weg nemmen. Auch sol ein jeder alwegen vom roß anderhalben guldi geben. Auch sol daß ross uff dem seinigen gewinteret werden. / [fol. 3v]

25 Zum sibenzehenden sol keiner kein ross nach dem nöüwen jar [1. Januar] in daß landt kauffen, wer dan die lege er liden mag. Und welcher den früling der glichen ross uff triben wurde, der sol von einem ross dri guldi geben.

Eß ist auch nach witerß erkendt, daß sich keine hindersässen, wanen har die sein möchten, in der gemeind nit hauß häblich setzen sollen, sy habend dan ein
30 bürgen oder umb hundert guldi zu vertrösten. Im fahl aber einer in der gmein ein hinder säss in sein hauß setzen wurde, wirth man die selbigen oder der bürg und tröster worden, umb daß, waß gemelti hindersässen einen im landt an setzen wurden, an statt der hinder sässen suchen, luith unsseren gnädigen herren grossen mandath.³ Deß wüß sich menniglich in unsserer gmeind ze verhalten.

35 Eß ist auch ehrkendt, daß wan die gemeind ein hindersässen an nemen wurd oder da sitzen liesse, die selbigen sollend der gemeind alle jar für ihr sitz gelth 2 ½ geben. Eß behaltet auch die gmeind bevor, mit gemelten hinder sässen witerß ab zu komen nach ihrem belieben und gevallen.

40 Eß ist auch erkendt, daß wan ein hinder säss im früllig hab uff triben wil, der sol der gmeind von einem stoß 3 bz geben. Und wan ein hinder säss ein stoß sumeren wil, der sol von jedem stoß der gmeind ein guldi geben. / [fol. 4r]

Eß ist auch erkendt, daß keiner mehr dan fünf gschorene schaff sol haben. Und welcher mer hat, der sol von einem jeden ein batzen zbuß geben. Auch sollen die schaff weder in auwen nach in wald getriben werden den früling.

Eß ist witer erkendt, daß who zwo oder dri hauß habi in einem hauß wärend und mit ein anderen röüchen däten, die selbigen söllend nur für ein hauß hab 5 gelten und gezelt werden.

Zum achtzehenden, welcher frömde schaff über die ledi aussert dem land innen kauffte, der sol von einem jeden 6 bz zu buß geben.

Zum nünzehenden sol [...]at die dri winter monet [...]au ohn, eß wähe dan sach, daß einer schaff uß lohn welthe, so solß ein jeder uff dem seinen han.⁴ 10

Zum zwäntzigisten ist verboten, daß keiner nütt in dem einig wald hauwen sölle. Und welcher über daß verboth etwaß hauwen dätti, kleinß oder grosses, der sol von jedem stumpen 2 ℔ zu bus geben.

Zum ein und zwäntzigsten sol auch ein jeder, welcher uff daß wuhr stuiden haouwen thut, der sol sich bi dem lesten uff dem wuhr erzäigen bi 4 bz zebus. / 15 [fol. 4v]

Zum zwei und zwäntzigisten ist auch verboten, daß keiner keine schaff den frühlung in wald thon solle.

Eß ist auch erkendt, daß man mit den schaffen ze fahren in den höltzeren lasse umb gohn auß eim daß ander und ein anderen nit drützlich über fahren 20 und hierinen kein gfahr bruchen.

Eß ist auch erkendt, daß in allen dreien dritlen in jedem dritel zwen baffert sein sollen. Unnd wan sy die gschwornnen häissen ab triben, sollend sy gehorsam sein bi einem halben guldi zbuß. Und wan einer gehorsam ist, der sol für sein person wuhr frei sein. 25

[Und zum]av lesten ist der gemeinen straffen halben [erkenn]awdt, daß die söllend ein guth uff sähen haben und so einer straffbärlich ist oder wurdi, den selbigen söllen die geschworennen, so er nit mit innen abkompt, ein pfand auß tragen und dan wan ihr jar auß ist, söllend sy einen ruff in der kilchen gohn lassen. Und so einer daß selbig nit dan lösen wurdi, so söllend dan die geschwornnen 30 gewalt han, daß selbig zu verkouffen. Im fal aber die geschwornnen demme nit nach gohn wurden, wirt man die geschwornnen umb die ausständten bussen suchen. / [fol. 5r] / [fol. 5v] / [fol. 6r] / [fol. 6v]

Original: StASG AA 3 A 12c-5; Heft (5 Blätter); Papier, 20.0 × 32.5 cm, zerfleddert, gebrochen, letzte Seite zur Hälfte abgerissen, restauriert (2019). 35

a Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt.

b Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt.

c Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts (1.5 cm).

d Streichung: uss.

e Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt. 40

f Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts (1.5 cm).

- g Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts (3 cm).
- h Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt. Unsichere Lesung.
- i Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt.
- 5 j Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts (2 cm).
- k Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts (2 cm).
- l Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt.
- m Beschädigung durch Riss, sinngemäss ergänzt.
- n Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt. Unsichere Lesung.
- 10 o Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts (4 cm).
- p Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt.
- q Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts (4 cm).
- r Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts (4 cm).
- 15 s Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt. Unsichere Lesung
- t Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt. Unsichere Lesung.
- u Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt. Unsichere Lesung.
- 20 v Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt.
- w Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt.
- x Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt. Unsichere Lesung.
- 25 y Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt.
- z Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt.
- aa Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt.
- ab Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt. Unsichere Lesung.
- 30 ac Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt.
- ad Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt.
- ae Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt.
- af Beschädigung durch Riss, sinngemäss ergänzt.
- ag Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt. Unsichere Lesung.
- 35 ah Beschädigung durch Riss (4 cm).
- ai Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt.
- aj Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt.
- ak Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt.
- 40 al Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt.
- am Beschädigung durch Riss, sinngemäss ergänzt.
- an Korrigiert aus: dem dem.
- ao Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts (4 cm).
- ap Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt.
- 45 aq Unsichere Lesung.
- ar Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts (4 cm).
- as Beschädigung durch fehlenden Teil der Seite oder des Blatts, sinngemäss ergänzt.
- at Beschädigung durch Riss (8 cm).
- au Beschädigung durch Loch (3 cm).
- 50 av Beschädigung durch Riss, sinngemäss ergänzt.
- aw Beschädigung durch Loch, sinngemäss ergänzt.

- ¹ *Es könnte sich hier um den Familiennamen Vorburger handeln.*
- ² *Die einzelnen Artikel wurden von späterer Hand mit römischen Zahlen links vom jeweiligen Artikel neu nummeriert. Im Folgenden wird nur die alte Nummerierung notiert. Ab Artikel 17 stimmt die neue Nummerierung nicht mehr mit der alten überein, da in der neuen Nummerierung jeder einzelne Abschnitt gezählt wurde.*
- ³ *Vgl. dazu das Landbuch von 1639 SSRQ SG III/4 174, Art. 21.*
- ⁴ *Der Anfang des Artikels ist kaum verständlich. Es könnte sich inhaltlich um den Anfang von Artikel 23 im Legibrief von 1786 handeln (LAGL AG III.2436:038), worin es heisst, dass ein jeder sin haab die drey wintermonate, als namlich christmonath, jenner und hornung, einhalten solle.*

5